

Frei, 30. 5. 1927

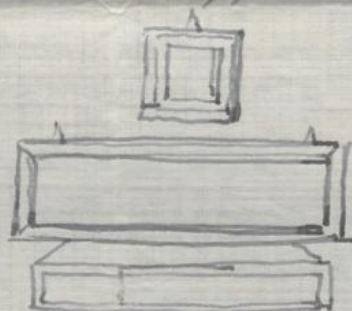
Hochachtungsvoll Meinen!

Kann heute im Samstag mein Telegramm ausgeht,
 es kam an interessanter Beruf, du über die
 klassische Form einer unvollständigen Epistel im
 in R. all die unvollständigen Geanklungen stück,
 es dann jenes mistawuk der Geanklungen wie
 der ausserhalb vollen der Kristallisation hat.
 Die Geanklungen, Pule an Pule, kommen in
 unvollständigen Weise der Richtung einer Epistel
 und der auch Spure Luce.

Welche Zeitzeit gegemüßter Ocul, dabei vollen
 Kesseln, Keff und Präzision in der Festlegung eines
 unvollständigen stück - Kristallisation der Hauptpunkte.
 Luce Meinen. Sie sagen in Luce vollen der Luce
 ich mehr schickter Werk. In meine meine
 Essay eine besondere Vögelis kommen, das von
 einem unvollständigen Person sich wiegt wie von einem
 farblich unvollständigen Blume, Homis aus dem
 Wunderbelos waschend und dann das Lob der Blume singend.

Sie sind zufrieden, unter Homis ich mich nicht
 wünschen! Meinem Luce was es vorgeht, Friede und
 Freude zu wirken, vollen Freude für unser! Das Meinen
 aben an von von meinem Essay - vollen Sie, was es ist?
 Ihre unvollständige Epistel, es die meine Kesseln
 vollen an duffen. Sie bidden dankvoll aus, was
 sie mich an duffen. Dankvoll, was die von Meinen

Karl sagt: Unvorgesehn, an die von Lippel sagt;
 seine gewöhnliche Lithographie steigt im letzten Absatz
 über den Rand hinaus, angestrichelt mit einer natürlichen
 Freiheit, so die die ^{zu den gewöhnlichen} Platten verknüpfen
 Zeit, Richelieu und Nazaire, zu Tübingen verbleiben.
 Darüber meine Aufsätze eine besondere Karte eine
 für Minister-Kabinetts Konzepte, so ist die Epistel Kabinetts
 die beiläufig, auf dem Brief der Karte steckend
 und die ganze Arbeit nun ein sehr großes an
 Wert übersehend. Mich würde Kabinetts loben - in demselben Volzge er
 ein eigenes Lichteilob?
 Dabei liegt die Prozedur sehr in der Weiterführung -
 stelle von Kopierschreibern auf. An der Längswand
 prangt die Ministerkabinetts, darunter die wunderbare
 Radierung Berta Bredner mit der Übersetzungsmittel
 (Direktioni Tübingen räumlich der Bild geistvoll
 in Segensdicht zu Kupferweisens annehmlichen
 Schenkung). Was dem Grappobad hängt die
 Kompositionen:



Immer wieder ein mit Freude, Genuss und Dank.
 befüllt auf die Arbeitstagen zwei Wochen, wo ein
 so ganz mit dem Werk und dem Geist über
 dem, wo mir die wunderbaren Reize so tiefen
 Eindruck geben in die Sinne u. Gute Ihres Charakters
 als Künstler und Mensch.

Wie immer, herzlich, sagt ich nun: „So weit mit
 ungeliebtem Kiel kam unser Astor, der Existenz
 folgen“... „Als ich kam.“ Denn Minister war es eben
 das selbste Werk, sein Wohlfühlen fand es; so durfte



unmittelbar Anlass sein zu einer neuer, unüberlegten
Kritik-Schrift, der Epistel: Was kann es mir Nutzen,
Stärker zu werden?

Eine kleine Notiz, die Dr. Pfeffer in an unterzeichnet
des L. V. hatte, sind wiederum interessante. Die kleine
Berta, meine liebe Sonntag-Schwester, hatte mir mit,
in an Klagen St. wurde eine kurze Redezeit von
die "Gottesh. von Vier" kommen. So sind sie dann glückl.

Es sprechen, vorkommend die wissen, in einem
leben unvollständig ist, abgekürzte Brief
von Teil mit an Meide und davon, was
eines Gottesdien. die, es gibt meine Hoffnung gar
nicht auf, dass man ein separatistischer
Lager kann: und in eine geistige Welt wieder
glaubt. Er besetzt aber an Imperator gar
nicht erfragen, es muss nur glaubt sein wie
zu. Ein Stück wird ihm viel über die Epistel
gemeint leben als meine Selbstbestimmung.
Warten wir den Erfolg ab!

Gott segne Sie uns lange, unsere Gnaden;
Kann, an Liebhaber Frau Meja und an große
Katholik-Runde die meisten, kugelförmigen Linsen
Linsen: Diese Freunde waren mir die ganz richtigen
Briefe von Berta Biedler und auch Berta
Frau Mejas Briefen an, es gab ihm seinen Teil
voll ist, darauf es sinnvoll das soziale Thema
stark - "Wie" von Berta Biedler sprach, hat seinen
Platz bei Andrea von Katholik Briefen. Meja muss
immer an Kideras Seite stehen!

Da Treue, Dank und tiefster Dank

Elisa Meier

hundert musikalische Vorträge in Wien, Stuttgart, Graz, Linz, Teschen, Olmütz und zahlreiche künstlerische Abende im In- und Auslande bereitetes Zeugnis. Sein erspriessliches Wirken fand in den Musiklegitas von Riemann, Einslein, Frank, Ullmann, G. Ubert, E. H. Müller, im Deutschen Literaturkalender von Kürschner, in den Musikgeschichten von Kothe-Prochazka, R. Stora und J. Moser entsprechende Anerkennung bezw. Würdigung.

— Schenkung der Dichterin Handel-Mazzetti an das Fichtelberger Museum in Wunsiedel (Oberbayern). Die Bewegung in Schule und Volk, die auf Vertiefung der Heimatkunde zielt, zieht immer weitere Kreise. Es ist, als sei durch den unglücklichen Kriegsausgang der deutsche Nationalstolz in bewußter und edler Form erst so recht erwacht. Allerorten erstehen Museen von hohem volks- und lokalgeschichtlichem Wert. Im Städtchen Jean Pauls und Karl Sands, im schöngelegenen Wunsiedel im Fichtelgebirge wurde auch ein solches, schon bestehendes Stadtmuseum in letzter Zeit ganz neu durch den Hauptkonservator Boraus und Präparator Baumann aus München eingerichtet. Handel und Wandel der Alt-Fichtelgebirgler ist in wertvollem alten Hausrat, in den interessantesten Junftruhren, in Trachtstücken, besonders Hauben, reich veranschaulicht. Die heimischen Kunstarbeiten aus Metall, Stein und Glas sind in einem ebenerdigen Saal ausgestellt, Keramiken in einem Zimmer im ersten Stock. Die südöstliche Ecke des genannten Raumes birgt auch die Erinnerungen an den unglücklichen Patrioten Karl Ludwig Sand. Das gewaltige Richtigwert des Heidelberger Scharfrichters Wittmann, das dieser bei der Enthauptung Sands benützt hat, wurde vor kurzem vom Wunsiedler Stadtrate für das Museum erworben. Nun hat unsere Handel-Mazzetti, die Schöpferin der berühmten Sand-Trilogie, der Geburtsstadt ihres Helden auch eine wertvolle Schenkung zugebracht, und zwar zwei schöne handkolorierte alte Kupferstiche, Karl Ludwig Sand und August Kobue, die sie von begeisterten Lesern ihres Romans erhielt; dann eine beglaubigte Handschrift Sands (Abschrift eines Körnerschen Kriegsliedes) und die Vorzugsausgabe ihrer Sand-Trilogie in Rotleder mit goldgepreßtem Wappen. Ueber die beiden Porträts sagt Handel-Mazzetti in ihrem vielbemerkten Aufsatz über Kralitz's Geschichte der Stadt Wien im „Neuen Reich“: „Dieser Kopf (nach Schindelmayer) des noch jugendlichen Kobue (im Kralitz's Bericht) ist mir aus mehr als einem Grunde interessant gewesen. An Hand dieses Bildes nämlich konnte ich ein anderes bestimmen, das mir ein Leser meines „Rosenwunders“, Kreisamtmanu Veith aus Mosbach in Baden, diesen Sommer zum Geschenk gemacht hatte. Das kolorierte unfigurierte Kupferstichbild ist unzweifelhaft ebenfalls von Schindelmayer. Die Tracht, die Haltung, die Frisur, alles gleich, auch der eigentümliche, etwas schielende Blick. Nur ist auf der Reproduktion in Kralitz's Buch der Kopf leicht nach rechts, auf meinem Bilde nach links gewandt. Schindelmayer dürfte zwei Blätter gestochen haben, und zwar um die nämliche Zeit. Mein schön koloriertes Kobue-Bildnis war nebst einem reizenden Bilde Sands (Stich von Fleischmann, 1819) und einem schönen Sandschen Originalbrief schon bestimmt, dem Wunsiedler Fichtelbergmuseum gewidmet zu werden, zuvor wollte ich aber den Stecher des Kobue-Bildes erkunden. Nun weiß ich ihn, und nun werde ich gleich nach Ostern meine Sendung an Hauptlehrer Gebhardt, der das Fichtelberger Museum neu ordnet, flottmachen.“ Sands Bildnis war ursprünglich schwarz. Die Dichterin ließ es durch ihre als Porträtmalerin bekannte Rosine Julke von Handel-Mazzetti leicht kolorieren. Die diskrete Farbengebung wirkt sehr gut. Sand ist auf dem Bild im Alter von 20 bis 21 Jahren dargestellt, mit einem



Eichenzweig auf der Burschenschaftstermütze. Die Zartheit des noch knabenhaften Gesichtes kontrastiert mit dem männlichen und stehenden Blick. Fleischmann, der Stecher des Bildes, der zugleich Historienmaler war, arbeitete längere Zeit in Nürnberg. Sand hielt sich in Nürnberg Ende 1816 auf. Damals dürfte ihn Fleischmann gemalt und später (1819) nach dem Gemälde einen Kupferstich angefertigt haben. Die beiden Bilder, sowie das Autogramm wurden durch den Modellstecher August Verflinger in Steyr filzvoll gerahmt.

— 60jähriges Berufsjubiläum. Steinerkirchen, a. Tr., 23. Mai. Am 22. d. feierte Herr Berghammer im Kreise der Familie Dr. Warth sein 60jähriges Berufsjubiläum. Von den 60 Jahren hat er 45 Jahre als Gemeindevorstand in Steinerkirchen gewirkt. Die Gemeinde hat ihn deshalb zum Ehrenbürger ernannt. Er vollendet heuer sein 80. Lebensjahr. Mögen Herrn Berghammer noch einige gesunde Jahre beschieden sein!

— Todesfälle. In Linz starben: Am 23. Mai: Herr Alois Friedrich, Bundesbahnpenkionist i. R., im 56. Lebensjahre. Die Leiche wird nach Wien überführt. — Am 24. Mai: Herr Josef W a g l, Bundesbahnwertgehilfe i. R., im 52. Lebensjahre. Leichenbegängnis Freitag, 27. d. M., um 2 Uhr nachmittags vom Friedhofe Linz aus.

Ferner starben: Am 22. Mai Fräulein Aloisia Eder, in Prandegg Nr. 23, Pfarre Gutau, im 63. Lebensjahre. — Am 22. d. Frau Maria Stala Stationsdienerswitwe in Steyregg Nr. 34, im 92. Lebensjahre.

— Dänische Pflegeeltern in Wien. Wien, 23. Mai. Heute vormittags sprach unter Führung des dänischen Gesandten Sigler und des Obermedizinalrates Löwenstein eine Abordnung der in Wien weilenden dänischen Pflegeeltern beim Bundespräsidenten Dr. Hainisch vor. Auf die Ansprache der Frau Thbjerg antwortete Bundespräsident Dr. Hainisch mit einer Ansprache, worin er den Pflegeeltern neuerlich Dank sagte für die dem österreichischen Volke seitens Dänemarks geleistete Hilfe. Der Bundespräsident schloß mit dem Wunsche, daß die überaus herzlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Dänemark sich immer mehr vertiefen mögen. Mittags wurden die dänischen Gäste vom Bundesminister für soziale Verwaltung Dr. Kersch empfangen. Der Bundesminister Dr. Kersch dankte namens der Bundesregierung dafür, daß die Gäste die weite Reise nicht gescheut haben, um unser Land zu besuchen und die Tausende von Kindern, denen Sie in schwerer Zeit liebevolle Eltern waren, wiederzusehen. Die dänische Hilfe, welche unmittelbar nach Beendigung des Weltkrieges einsetzte, hat einen ganz besonderen Charakter dadurch erhalten, daß sie nicht auf die Zeiten der aller schwersten Not begrenzt blieb. Die gegenseitige Zuneigung zwischen unseren Kindern und den dänischen Pflegeeltern blieb fortbestehen, sie betrachteten sich auch nach ihrer Trennung als zu einander gehörig und diese Wahlverwandtschaft wird wohl ihr ganzes Leben hindurch währen.

— Die Bürgermeisterwahl in Attnang-Puchheim wurde von der Bezirkshauptmannschaft für Dienstag, 31. Mai, nachmittags 3 Uhr, unter Leitung des Bezirkshauptmannes Dr. Fruhwirth aus Böcklabruck bestimmt. Es dürfte nun der allgemeine Wunsch der Bevölkerung sein, daß diese Wahl glücklich ausfalle. Der Gewählte tritt kein glänzendes Erbe an. Wenn in einer Gemeinde über ein Jahr keine ordentliche Ausschussitzung war, so gibt es etwas zu lösen. Außer der Aufarbeitung des großen Rückstandes harren dem neuen Bürgermeister große Aufgaben. All die vielen Versprechungen vor der Wahl sollen nun in die Tat umgesetzt werden. Dazu gehört nicht nur ein tatkräftiger ganzer Mann, der nicht nur die Zeit hiezu hat, sondern auch den guten Willen, sich für die Allgemeinheit zu opfern. Den Dank darf